

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Herbst 2019



„Vielfalt in Gnadenthal“

Liebe Freundinnen und Freunde,



„Vielfalt in Gnadenthal“: So lautet die Überschrift über dieser Ausgabe unserer Impulse. Aber wie fühlt es sich an, wenn man mittendrin steckt in dieser Vielfalt? Da gibt es zwei Seiten: Es gibt die Tage, an denen ich mich reich beschenkt fühle von der weiten Palette unterschiedlichster Angebote an unserem Ort. Da toben Gruppen von Schulkindern durchs Dorf, die hier etwas lernen über den Umgang mit Gottes guter Schöpfung und ganz begeistert sind von den neugeborenen Kälbchen im Kuhstall. Mir begegnen ganz in sich gekehrte „Stille-Gäste“, die die Tage in Gnadenthal nutzen, um einmal vom geschäftigen Tun ganz „auf Empfang zu schalten“ und im Gebet auf Gott zu hören. Dann gibt es Begegnungen und Gespräche mit Menschen, die mit großen Lebensfragen gezielt nach Gnadenthal kommen, ebenso wie mit manchen Radlern, die hier regelmäßig Rast machen, weil unser Selbstbedienungs-Café direkt an einem schönen Radrundweg liegt. Es ist wunderbar, den Tag morgens mit der Feier des Abendmahls zu beginnen und ihn am späten Abend in unserem Nachtgebet getrost wieder in Gottes Hand zurückzulegen. Das sind die Tage, wo ich mir sage: „Was für eine Vielfalt, was für ein Reichtum!“

Und dann gibt es die Zeiten, wo mir ganz bange wird und die breite Palette an Programm- und Beziehungsangeboten mir über den Kopf zu wachsen droht: All das will ja auch gepflegt und vorbereitet werden, all das erfordert Zeit und Kraft (und Geld!). Da schleicht sich schon auch mal die Frage ein: Wie sollen wir das eigentlich alles schaffen, wo ja auch bei uns mit zunehmendem Alter die Kräfte nachlassen? Wie kann neben den beruflichen und gemeinschaftlichen Herausforderungen der einzelnen Geschwister noch Raum bleiben für persönliche Auszeiten,

für Muße, für Sport, für persönliche Hobbys? Und laufen wir nicht vielleicht Gefahr, uns zu verzetteln oder uns über Maß zu verausgaben?

In einem Vortrag über geistliche Leiterschaft habe ich einmal das Zitat gehört: „Hauptsache, die Hauptsache bleibt die Hauptsache!“ Diese Worte erinnern mich daran: Wir müssen unser Leben nicht aus eigener Kraft heraus „schaffen“. Das gilt für jeden persönlich ebenso wie für uns als Gemeinschaft. Die Hauptsache ist: Bleiben wir ausgerichtet auf Gott, halten wir den Raum seiner Gegenwart unter uns offen, und staunen wir, dass er sich danach sehnt, jedem Menschen nahe zu sein! Dann können wir auf diese unfassbare Liebe so antworten, wie es uns eben möglich ist. Da dürfen wir Gott getrost auch unsere Momente des Scheiterns, so manche Halbheiten und Unzulänglichkeiten hinlegen und uns in ihm aufgehoben fühlen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der Impulse, mit der wir Sie hineinschauen lassen wollen in unser Leben hier in Gnadenthal, das sich oft so reich anfühlt und manchmal auch so anstrengend. Und ich wünsche Ihnen für alle bereichernden Seiten wie auch für die Herausforderungen Ihres eigenen Alltags immer wieder die Momente, in denen Sie alles Gott hinlegen und in ihm aufgehoben wissen dürfen.

In diesem Sinne schicke ich Ihnen herzliche Grüße und Segenswünsche aus Gnadenthal

Ihre

Verena Dilger

Inhalt

4	Rückblick 1. Mai	12	Blitzlicht aus Israel
6	Bericht Sander Hoogendam	14	Haus der Stille
8	Fenster nach Gnadenthal	16	Nehemia-Hof 2019
10	DANK und BITTE im Herbst 2019	18	Abschied Dortje Gaertner
		19	Kultur / Impressum

Rückblick 1. Mai

Ich war gespannt, welchen Eindruck mein Pfarrkollege von dem Tag der Begegnung in Gnadenthal mitnehmen würde. Noch nie waren sie in Gnadenthal gewesen, jetzt hatten wir die Familie mit zwei kleinen Kindern hierher eingeladen. Was für ein strahlender Sonntag erwartete uns! Die Familie konnte das Referat im „Kinderraum“ zusammen mit den Kindern verfolgen, meine Frau Ulrike und ich erlebten den großartigen Vortrag von Prof. Dr. Siegfried Zimmer im vollbesetzten Brüderhaus zum Thema der Jahreslosung aus Psalm 34,15: „Suche den Frieden und jage ihm nach“. Der emeritierte Professor für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der PH in Ludwigsburg stellte den Zuhörern eindrücklich die biblische Sicht des Menschen in dem einen Satz vor Augen: „Es gibt zu wenig Frieden in der Welt.“ Dass diese Analyse bis heute zutrifft, belegte Prof. Zimmer u. a. mit der Tatsache, dass es seit 1992 kein Jahr mit weniger als 30 Kriegsherden gegeben habe. Aber auch Waffenproduktion, Kriminalität, Streit, Hass, Missbrauch im persönlichen Bereich und 1,5 Millionen vom Aussterben bedrohte Tierarten seien letztlich Ausdruck einer tiefen Entfremdung des Menschen von seinem Schöpfer. Erst in Jesus, in dem sich kein Symptom der Entfremdung von Gott finde, haben sich Gott und Mensch gefunden. Er selbst ist der Friede für alle Menschen geworden und hat diesen Satz gesprochen, der einzigartig in der antiken Literatur ist: „Liebet eure Feinde.“

Nach dem Vortrag gehen wir mit der Familie ins Dorf zum Mittagessen. Rund um das Äbtissinnenhaus und die Klosterkirche ist ein buntes Treiben zu beobachten. Am Stand von Anna und Sander Hoogendam probieren



wir Brot mit der selbst gemachten Butter. Ich ergreife die Gelegenheit, ein paar Worte mit Prof. Zimmer zu wechseln, den Ulrike und ich aus unseren Studienzeiten als Assistent unseres Professors für Religionspädagogik kennen. Plötzlich werden die „alten Zeiten“ ganz lebendig und vor allem die wichtigen Impulse, die wir durch die biblische Theologie der Tübinger Schule erhalten haben.

Über den Nehemia-Hof gehen wir den kleinen Spazierweg zurück zum Brüderhaus, um den Abschlussgottesdienst mitzufeiern. In seiner Predigt knüpfte Prof. Zimmer noch einmal an den Vortrag vom Vormittag an, in dem er betonte, dass es bei dem Frieden der Jahreslosung letztlich um mehr geht als um den rein politischen Frieden. Der Schalom Gottes meint letztlich alles, was zutiefst die Seele des Menschen nährt und wonach sie sich sehnt. Er überraschte mit der Aussage, dass die Einheit zwischen den christlichen Kirchen letztlich schon bestehe, nämlich als Schalom, als Einheit der Herzen im Heiligen Geist, jenseits aller unterschiedlicher Lehrmeinungen. Ganz konkret erzählte er dabei von der tiefen persönlichen Begegnung mit einem armenischen Christen. Sehr persönlich wurde Prof. Zimmer, als er davon berichtete, wie er nach seiner Erblindung und anschließenden tiefen Krise wieder zu seinem Frieden gefunden hatte. Unverhofft hatte seine Frau eine Tonkassette aus frühen Jahren über einen Vortrag von ihm gefunden, um den er wieder gebeten wurde, den er aber wegen der plötzlichen Erblindung schon absagen wollte. So schloss er mit dem bewegenden Satz: „Gott hat meine verschüchterte Seele gehört.“

Dr. Hansjörg Schemann, Pfarrer, Weggemeinschaft



Fenster nach Gnadenthal



Christian Hundt im Gespräch mit Br. Franziskus

Br. Franziskus, seit wann lebst du in der Jesus-Bruderschaft?

Im Juli 1972 habe ich ein Lebensschuljahr für Studenten begonnen. Damals lebte ich in Hamburg und studierte Theologie. Zusammen mit drei Brüdern der Jesus-Bruderschaft und einem anderen Studenten lebte ich in der dortigen Kommunität. Am 31. Mai 1973 wurde ich ins Noviziat aufgenommen.

Was hat dich damals angezogen?

Die Liebe zu Jesus. Ich hatte am Pfingstmosaik teilgenommen und an einer anschließenden SMD-Mitarbeiter-schulung in Gnadenthal. Wie da von Jesus gesprochen wurde, hat mich berührt.

Was war ausschlaggebend für die Wahl des Zölibats?

Die Frage nach der radikalen Hingabe und die Begegnung mit den Brüdern und Schwestern der Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal. Als ich im Gebet Gott fragte, ob ich Bruder werden solle, hörte ich immer wieder die Gegenfrage „Hast du mich lieb?“ Diese Frage eröffnete den Raum für meine Entscheidung.

Dann hast du noch eine weitere Entscheidung getroffen und bist Pfarrer geworden.

Und das hatte ich zunächst gar nicht vor. Ich wollte nicht Pfarrer werden, sondern Wissenschaftler. Pfarrer geworden bin ich für die Bruderschaft und um der Bruderschaft willen, um die Verbindung von Bruderschaft und Kirche zu stärken. Um die Bereitschaft dazu musste ich ringen. Im Vikariat habe ich dann zu meiner Überraschung

gemerkt, dass Gottesdienste mit der Gemeinde zu feiern mir Freude macht.

Wenn ich auf 47 Jahre Leben in der Jesus-Bruderschaft zurückblicke ...

... habe ich bis heute ein erfülltes Leben gehabt mit vielen Phasen des Glücks und auch dunklen Zeiten. In den ersten 10 Jahren bin ich viel rumgekommen: Studium in Hamburg, Vikariat in Berlin, 1981-83 in Amerika – eine unbeschwerte Zeit. Ab 1983 hatte ich dann nach der Profess meinen festen Platz in Gnadenthal mit Aufgaben, auch Konflikten und Chancen wie der Promotion an der Hochschule St. Georgen. Ab der Krise im Jahr 2004 war ich gefragt, Verantwortung zu übernehmen.

Was hat durchgetragen?

Wer hat durchgetragen: Jesus! Als mich in einer bestimmten Situation die Frage umtrieb, ob ich die Jesus-Bruderschaft verlassen solle, machte ich mir klar: Ich werde nicht um der Menschen willen gehen, denn ich bin auch nicht um der Menschen willen, sondern um Jesu willen in die Jesus-Bruderschaft eingetreten.

Im Leben eines Christen ist Leidenschaft notwendig: Leidenschaft für das Reich Gottes.

Wofür schlägt heute dein Herz?

Für die Geschwister der Jesus-Bruderschaft. Für das Eins-werden der verschiedenen Christen und Gesprächs-plattformen, die dem dienen z.B. das „Treffen von Verantwortlichen“, „Miteinander für Europa“ und den „Christlichen Convent Deutschland“. Und für gesunde, stabile Familien.

Wie nimmst du unsere gesellschaftliche Gegenwart wahr? Gibt es eine Resonanz mit dem Charisma der Jesus-Bruderschaft?

Ich nehme unsere Zeit als zunehmend polarisiert wahr. Was hilft? Menschen nicht wegen ihrer Meinung zu verdammen und trotz Gegensätzen beieinander zu bleiben.

Zum Schluss ein Ausblick: Der Jesus-Bruderschaft wünsche ich :

... eine Erneuerung aus der Tiefe, von den Quellen her. Vielleicht auch eine neue Sendung.

DANK und BITTE im Herbst 2019

Liebe Freundinnen und Freunde der Jesus-Bruderschaft,

geht es Ihnen auch so: die Zeit fliegt davon – gerade war noch Pfingsten, und schon ist es Herbst?!

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung für unser Pfingstmosaik: 100 Jugendliche haben hier intensive Tage miteinander erlebt. Ihre Rückmeldungen waren zum Teil sehr berührend – der Heilige Geist hat gewirkt!

Auch das Familienforum war ein Projekt: es fand während der Entstehung dieser Gnadenhaler Impulse statt: etwas mehr als 130 Personen im Alter von 2 bis 72 Jahren haben Gnadenhaler extrem belebt! Das fing morgens an, wenn sich Klein und Groß in der Klosterkirche eingefunden hat, um nach dem „Start in den Tag“ in die entsprechenden Workshops aufzubrechen und endete am Sonntag mit einem sehr lebendigen Familiengottesdienst! Wenn wir alle Kosten auf die Teilnehmerbeiträge umlegen müssten, könnten einige Familien nicht teilnehmen – danke, dass Sie da mitgeholfen haben!

Darf ich Ihnen wieder zwei aktuelle Anliegen nennen?

Mitarbeiterwochenende

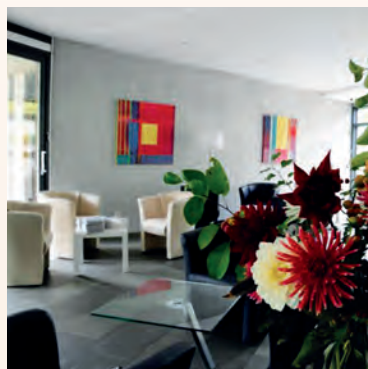
Wir sind dankbar, dass wir neben unseren hauptamtlichen auch sehr viele ehrenamtliche Mitarbeiter haben, sonst wäre eine solche Arbeit gar nicht in dem Maße möglich.



Wichtig ist uns, dass sie für ihren Einsatz ausgerüstet werden, und so findet auch in diesem Jahr wieder ein Mitarbeiterwochenende im Nehemia-Hof statt.

Aktionen zur Begegnung und Gemeinschaft haben genauso ihren Platz wie Einheiten, in denen das vergangene Freizeitjahr reflektiert und das neue in den Blick genommen wird. Ein thematischer Impuls gibt neue Anregungen für die Mitarbeit. Eine „Dankeschön-Aktion“ bringt den Mitarbeitern Wertschätzung für ihren Einsatz entgegen und stärkt das Miteinander.

Wenn Sie sich an den Kosten für dieses Wochenende beteiligen wollen, geben Sie bitte die [Projekt-Nr.: 8118](#) an.



Haus der Stille

Wenn Sie schon bei uns zu Gast waren, kennen Sie die Sitzgruppen im Foyer. Nach etlichen Jahren der Beanspruchung wollen wir die Sessel dort austauschen und freuen uns, wenn Sie uns dabei helfen - unter der [Projekt-Nr.: 8125](#).

Neben der finanziellen Unterstützung sind wir sehr dankbar für Ihr Mittragen im Gebet. Wir können zwar Angebote machen, aber dass sie die Herzen berühren, liegt nicht in unserer Hand.

Ich wünsche Ihnen schöne und bunte Herbsttage, bevor uns ganz plötzlich schon wieder der Winter überrascht!

Herzliche Grüße
Ihre

Jutta Ebersberg

Vorstand des Jesus-Bruderschaft e.V.



Blitzlicht aus Israel

Bruder Elia: Als gebürtiger US-Amerikaner hat er schon in jungen Jahren die halbe Welt bereist: Europa, Israel und Indien. In Israel wurde seine Berufung zum Jesus-Bruder geweckt.

Er genoss nun einen zweiten Sabbat-Aufenthalt in der St. Benedict's Trappist Abtei in der Snowmass Wilderness, Colorado (auf einer Höhe von 2365 m in den Rocky Mountains). Die Abtei ist von Natur umgeben. Nach dem täglichen Frühgebet der Mönche konnte Br. Elia beim Frühstück eine grasende Elch-Herde vor den Fenstern der Abtei beobachten. Er war schon vor 17 Jahren sieben Monate dort und wurde jetzt eingeladen, sechs Wochen dort zu verbringen. Als besonderes Privileg durfte er in der Zelle wohnen, in der einst der bekannte Pater Thomas Keating gelebt hat.

Dankbar konnte er an den Gebetszeiten und am Leben der Mönche teilnehmen. Als Gastgeschenk überreichte er ihnen eine selbstgeschriebene Ikone Jesus Pantokrator. Bruder Elia gehörte mit seinen 78 Jahren eher zum jüngeren Teil der Hausgemeinschaft. So war das Gebet um Nachwuchs in Snowmass und anderswo ein immer wiederkehrendes Gebetsanliegen.

Nach den sechs Wochen wollten die Trappistenbrüder Bruder Elia nur ungern wieder gehen lassen. Er hatte ihnen mit seiner Anwesenheit Anteilnahme und Ermutigung signalisiert, wofür sie sehr dankbar waren.

Br. Stephan: Fast 20 Jahre hat er das Büro in Latrun

geleitet und die Arbeit an Bruder Friedrich übergeben. Ausrangiert? Zum alten Eisen gehörend? Nein, Bruder Stephan ist erfinderisch. Er ist jetzt freier, den Dienst des Gebetes zu tun und sich darin von Gott leiten zu lassen, auf Seine Impulse zu achten. Dazu gehört, Gott um Seiner selbst willen anzubeten und in der Fürbitte den inneren Eindrücken nachzugehen. Da ist ein junger Mann, der durch Dummheit in die Mühlen der Justiz geraten ist. Ihm einen ermutigenden Brief zu schreiben und ihn mit seiner Familie im Gebet in dieser schweren Zeit zu begleiten. Oder einer jungen Frau, die ihre Kusine plötzlich durch Tod verloren hat, ein tröstendes Wort zu schreiben.

Die heutigen Möglichkeiten durch das Internet schaffen diese Kommunikationsbasis, auf der er mit Menschen auf der ganzen Welt verbunden sein kann. Und damit der Körper nicht zu kurz kommt, macht Bruder Stephan regelmäßig seine physiotherapeutischen Übungen und, wann immer er kann, einen Rundgang bei uns am Rande der jüdischen Berge.

Schwester Barbara: Auf Einladung hin half sie drei Monate bei einer befreundeten Familie in Jerusalem, Tamar und Chaim, bei der Betreuung der Enkelkinder. Daneben ging sie dreimal in der Woche auf eine Sprachschule in Jerusalem, um ihre Hebräisch-Kenntnisse zu verbessern.

Schwester Michaela: Sie war für sechs Wochen im French-Hospital in Jerusalem die Vertretung der Klinikdirektorin Schwester Monika, die zum Generalkapitel ihres Ordens nach Rom musste. Schon früher hatte Schwester Michaela in diesem Hospiz gearbeitet. Aber seit ihrem Weggang war das Haus von 40 auf 60 Patienten erweitert worden und auch das Personal war auf 100 Personen angewachsen. Keine leichte Aufgabe, aber Schwester Michaela empfing viel Kraft für diese große Herausforderung.

Bei der Primiz von Bruder Josef von der Dormitio-Abtei gab es ein Treffen der Geschwister zusammen mit dem jungen Ehepaar Simon und Antje vom Christustreff Marburg, die für einige Monate in Vertretung von Michael und Elsa Mohrmann Hauseltern im Johanniterhospiz in Jerusalem waren (siehe Foto).

Haus der Stille

EINLADUNG ZUM MÄNNERWochenende „WIE MANN GOTT BEGEGNET“

vom 31.10. – 03.11.2019



Was lässt uns Männern „das Herz aufgehen“?
Was sind typisch männliche Sichtweisen auf Gott und die Welt, Glaube und Kirche?
Gibt es sowas wie eine „Männer-Spiritualität“?
Wir wollen uns in diesen Tagen mit der Frage befassen, welche Aspekte Männern im Hinblick auf Gott, Gottesdienst und Nachfolge besonders wichtig sind. Wir wollen schauen, inwiefern sie vielleicht ins Hintertreffen oder gar verloren gegangen sind und wie man sie persönlich und als Gemeinde wiederentdecken kann.

Referent / Leitung: Dietmar Kamlah und Gnadenthal-Team

Mit im Programm sind verschiedene Aktionen wie eine Trekkingtour mit dem Fahrrad (Sie können gerne Ihr eigenes Rad mitbringen) oder Bogenschießen oder einen Grill bauen und außerdem eine „zünftige“ Feier zur Begrüßung des Sonntags, mit Wildschwein am Spieß. Ein Konzert oder ein Skat- und Spieleabend sind ebenso im Angebot wie der gemütliche Tagesausklang bei einem Glas Wein oder Bier im Foyer vom Haus der Stille. Und natürlich gibt es die Einladung zur Teilnahme an den Gottesdiensten und Gebetszeiten der Kommunität.

Kosten: Tagungsbeitrag: 100,00 €
Übernachtung/Verpflegung: 159 € (EZ mit fl. w/k Wasser);
207 € (EZ mit Du/WC)
Das Männerteam freut sich auf viele Anmeldungen!

Portrait einer Mitarbeiterin

Angela Nawrot, Hauswirtschaft

Angela, wo bist du aufgewachsen und wie bist du nach Hessen gekommen?

In Sachsen-Anhalt, im schönen Städtchen Tangermünde, dort habe ich 36 Jahre gelebt. Der Grund, von da wegzuziehen, war eigentlich eine persönliche Krise. Inzwischen hat es sich als eine gute Wahl erwiesen. Meine Kinder und ich haben uns hier ein gutes Leben aufgebaut.

Gibt es einen Raum oder einen Ort in Gnadenthal, der dich besonders anspricht?

Ja, der Pavillon! Bei einer Radtour lege ich gerne mal eine Kaffee-Pause ein. Meist findet sich ein netter Gesprächspartner.

Was empfindest du als besonders befriedigend an deiner Arbeit im Haus der Stille?



Die abwechslungsreichen Tätigkeiten, bei denen meine Kreativität gefragt ist. Gut tut mir das ruhige Umfeld, es ist schön, dass das Haus von Natur umgeben ist: „Du schaust raus – und das entspannt schon!“

Vielen Dank für das Gespräch!



„Kinder-Überraschung“ für Ira



Ira Kapp berichtet von ihrem Praktikum (3. Mai bis 4. August 2019) in der Kinder- und Jugendarbeit am Nehemia-Hof:

„Vor knapp drei Monaten bin ich in Gnadenthal angekommen und es ging

sofort los mit einem Vorbereitungswochenende für das Pfingstmosaik. Das Pfimo im Juni war dann ein richtiges Highlight für mich mit begeistertem Lobpreis, vielen Menschen und einem Gott, der auf unglaubliche Art in dieser Welt wirkt.

Die sonstige Zeit habe ich mit Umweltbildung, mit Milch, Butter, Ton und Lehm verbracht. Da ich vorher keinerlei Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern hatte und den Kontakt mit ihnen auch eher gemieden habe, waren das echte, gewinnbringende Eindrücke. Darauf folgte die Erkenntnis: Sich mit Kindern und Jugendlichen zu beschäftigen, kann Spaß machen, und mit meinem Studium zur Gemeindepädagogin, das im September beginnt, habe ich die richtige Wahl getroffen.

Weitere spannende Projekte waren religionspädagogische Einheiten und das Umsetzen des Dorfspeiles als digitale Dorfallye.

Zur Ganzheit meines Praktikums gehört allerdings noch einiges mehr als nur das Arbeiten. Ich durfte für diese Zeit in Gnadenthal wohnen, die wunderschöne Natur genießen und Gemeinschaft mit sehr offenen, herzlichen und Freude ausstrahlenden Menschen erleben.“

Wir danken Ira von Herzen für ihre grandiose Unterstützung und werden sie mit ihrer fröhlichen und tatkräftigen Art im Nehemia-Hof vermissen!

Herzlich Willkommen!

Das neue Jahresteam ist da! Viermal Frauen-Power: Ruth Reissle, Katharina Rothe, Judith Naton und Fiona Friedrich starten durch! Wir freuen uns auf das Jahr mit euch!

FREIZEIT-SOMMER IM NEHEMIA-HOF 2019 • FREIZEIT-



SOMMER IM NEHEMIA-HOF 2019 • FREIZEIT-SOMMER

Liebe Gnadenthal-Freunde,

man sagt: „Die Zeit ist reif“ – Chancen und Möglichkeiten eröffnen sich. Wege ebnen sich. Alles passt zusammen. Der Moment zum Handeln ist gekommen.

Ich habe zu Beginn dieses Jahres gespürt und erfahren: Die Zeit ist reif! Nach sechs Freizeitsommern in Gnadenthal ist es für mich an der Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Ab dem 1. Oktober werde ich in Schleswig-Holstein als Gemeindepädagogin und Jungscharreferentin arbeiten. Norddeutschland ist nicht nur meine Heimat, sondern liegt mir auch geistlich sehr auf dem Herzen. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen und darauf, dort kleine und große Leute mit Jesus bekannt zu machen. Diesen Weg zu gehen, heißt Abschied zu nehmen. Ein Abschied, der mir schwerfällt. Ich lasse so viel Gutes und so viele liebgewonnene Menschen hier zurück: Eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit, engagierte Ehrenamtliche, das großartige Nehemia-Hof-Team, die Dorf- und Lebensgemeinschaft...

Ich danke Ihnen und euch für Ihre/eure vielfältige Unterstützung und das Ermöglichen dieser wertvollen Arbeit. Ich schaue dankbar und erfüllt auf 5 Jahre und 9 Monate in Gnadenthal und im Nehemia-Hof zurück und gehe wehmütig, zutiefst bereichert und beschenkt.

Seid gesegnet und auf Wiedersehen in Gnadenthal!

Ihre/eure

Dortje Gaertner



Kultur

(s. auch: www.kloster-gnadenthal.de/Veranstaltungen)

Freitag, 27. September 2019, 20 Uhr

Vernissage „In der Tiefe ist es hell“

mit Bildern von Renate Menneke.

Ausstellungsdauer: 27. September bis 13. Oktober

Freitag, 18. Oktober 2019, 20 Uhr

Vernissage „Feuer, Erde, Wasser, Luft“

Die 4 Elemente und unser Herz

mit Bildern von Jan von Wille.

Ausstellungsdauer: 18. Oktober bis 12. November

Freitag, 1. November 2019, 20 Uhr

Konzert *Entschleunigungsmusik* mit Gitarre

mit Peter Reimer

Eintritt: 15 €, ermäßigt: 8 €

Freitag, 15. November 2019, 19.30 Uhr

Vernissage „InnenSichten“

Skulpturen, Bilder, Lyrik von Petra Arndt.

Ausstellungsdauer: 15. November bis 4. Dezember

Samstag, 7. Dezember 2019, 12.30 -18 Uhr

Adventsmarkt „Begegnung im Advent“

Ausführliche Informationen dazu in den nächsten Gnadenthaler Impulsen

Impressum

HERAUSGEBER UND VERLEGER:

Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e.V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81–200
Fax 0 64 38 / 81–290
www.kloster-gnadenthal.de
info@jesus-bruderschaft.de

REDAKTION:

Jutta Ebersberg v.i.S.d.P.
Br. Franziskus Joest, Christian Hundt

GESTALTUNG UND HERSTELLUNG:

Regina Körfer, Mainz

FOTOS: Jesus-Bruderschaft,

Ralf Baumgarten, Thomas Hein

SPENDENKONTEN:

Jesus-Bruderschaft e.V.
Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

FÜR ÜBERWEISUNGEN IN

DER SCHWEIZ:

Kontoinhaber:

Jesus-Bruderschaft Schweiz
Kto-Nr. 233–14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80–2–2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeshua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Einheitsgebet

Herr Jesus Christus,

wir beten dich an und danken dir,
denn du hast die Welt erlöst
in deiner Menschwerdung,
in deiner Hingabe bis zum Tod am Kreuz
und in der Kraft deiner Auferstehung.

Die erlösende Kraft deiner Liebe
erneuere uns und alle Menschen,
an allen Orten,
zu allen Zeiten,
mit allen ihren Anliegen.

Sie erfülle Israel, dein ersterwähltes Bundesvolk,
und das Land seines Erbes

und die ganze Schöpfung,
die sich nach Freiheit sehnt!

Vor allem erneuere die erlösende Kraft deiner Liebe
unser Verhältnis zu dir und zueinander.

Vereine uns alle mit dir und miteinander
in der unzertrennlichen Gemeinschaft der Liebe deines Herzens,
die alle und alles umfasst,

zur Ehre Gottes des Vaters,
zum Kommen seines Reiches,
zu aller Heiligen und der Engel Freude,
und zu unserem ganzen Heil
an Leib, Seele und Geist,
mit Hab und Gut,
in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
dass der Wille des Vaters geschehe
wie im Himmel so auf Erden.

Amen.

Nach: Bruderschaft v. g. L.